Bildungszentrum Zürichsee
Horgen und Stäfa

Jahres-bericht 2019/2020

Wir löschen den Wissensdurst. bzz.ch

3 Editorial
5 Bau und Umzug: ein Rückblick
6 Stimmen aus dem BZZ
10 Neue Ausbildung am BZZ
12 Interview mit Kaspar Wälti, Präsident Schulkommission
13 Wir verabschieden
14 Jahresrückblick
16 Lernende/Qualifikationsverfahren

BZZ in Stäfa
Foto: Daniel Garavald

Editorial
Bewegte Zeiten

Liebe Leserin, lieber Leser
Dieses Schuljahr war geprägt von aussergewöhnlichen Ereignissen. Bis zum Lockdown im März 2020 standen die Vorarbeiten für den Umzug in den Erweiterungsbau im Juli 2020 im Vordergrund.

- Der Betrieb der neuen **Dreifachsporthalle** – tagsüber belegt durch den Berufsschulsport und abends durch die Vereine von Horgen – erforderte die Anstellung von Sportlehrpersonen und Absprachen mit der Gemeinde Horgen.
- Mit dem Erweiterungsbau wurde auch ein **Restaurant** realisiert, so dass wir uns auf die Suche nach einer geeigneten Betreiberin machen durften. Voraussetzung waren kostengünstige und gesunde Verpflegungsmöglichkeiten für unsere Lernenden und Mitarbeitenden ab August 2020. Mit der SV-Group konnten wir einen Betreiber gewinnen, der diese Vorgaben umsetzt.
- Der Schulbetrieb im neuen Gebäude funktionierte von Anfang an. Dies war nur dank einer logistischen Parforceleistung möglich. Vor allem Mitarbeitende des Bereichs Dienste mussten neben dem laufenden Betrieb viele zusätzliche Aufgaben übernehmen. Letztlich war es ein Gemeinschaftswerk der Bauleitung, diverser Ämter, privater Firmen und aller Mitarbeitenden des BZZ. In enger Zusammenarbeit haben sie sichergestellt, dass der **Bezug des neuen Gebäudes** wunderbar geklappt hat.

Covid-19 hat auch unseren Schulbetrieb in diesem Schuljahr geprägt. Im Frühling stellten wir über Nacht auf Fernunterricht um. Wir hatten bereits Jahre zuvor mit unserer ICT-Strategie den Einsatz digitaler Medien im Unterricht forciert. Deshalb war das BZZ bereit, den Unterricht kurzfristig im Fernunterricht zu organisieren. Lernende und Lehrpersonen konnten dabei auf etablierte Plattformen wie Teams, Moodle und Zoom zählen. Rückblickend stellen wir fest, dass Covid-19 die Digitalisierung am BZZ beschleunigt hat. Dieser positive Effekt soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch den Wegfall des Präsenzunterrichtes wichtige soziale Kontakte zu kurz gekommen sind. Die Pandemie hat eindrücklich gezeigt, dass digitale Medien den Unterricht zwar bereichern, aber den Präsenzunterricht mit direkten Kontakten in der Gruppe nie gleichwertig ersetzen können.

Wir alle haben viel gelernt in diesem Schuljahr und mit dem Bezug des Erweiterungsbaus auch viel erreicht. Gefehlt haben uns aber die spontanen Begegnungen vor Ort in der Klasse und im Kollegium. Es bleibt darum die grosse Hoffnung, dass wir im Jahr 2021 zur Normalität zurückkehren können. Eine Schule lebt von persönlichem Austausch – dieser braucht Zeitgefässe und weniger Abstand!

Der vorliegende Jahresbericht veranschaulicht mit persönlichen Stimmen das Erlebte. Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und Musse für die Reflexion bewegter Zeiten.

Patrick Heeb
Rektor

Erweiterungsbau Horgen

Fotos: Fabian Schnyder, GMS Partner AG

Bau und Umzug: ein Rückblick
«Rauf und runter – zwei Tage lang»

Bau und Bezug eines Schulhauses benötigen akribische Planung. Oft entscheiden Details über das Gelingen. Jacqueline Ramel, Leiterin Dienste, und René Probst, Abteilungsleitung Informatik/Technik, blicken zurück auf schweisstreibende Tätigkeiten und viel Kopfarbeit.

Jacqueline Ramel, das letzte Jahr war für Sie sehr intensiv. Sie mussten die Umzugsplanung koordinieren, die Zimmerzuteilung organisieren, sich mit der neuen Haustechnik befassen und nebenbei eine Zusammenarbeit mit externer Reinigung, neuen Partnern und Vereinen aufgleisen und zeitweise den Baulärm aushalten. Manchmal gar erhitzte Gemüter beruhigen. Wie schafft man das?
Das Schuljahr 2019/20 war für viele Personen im BZZ ein anstrengendes Jahr. Umso wichtiger war es für mich in der Endphase, einen klaren Kopf zu bewahren, Schritt für Schritt fokussiert vorzugehen sowie die Anliegen und die Aufgaben klar zu priorisieren.

Anspruchsvoll war nicht zuletzt der Umzug selber. Ihnen oblag die Gesamtkoordination. – Was waren für Sie die grössten Herausforderungen beim Umzug?
Die detaillierten Vorbereitungsarbeiten waren enorm zeitintensiv. Glücklicherweise hatten wir die Unterstützung eines externen Umzugskoordinators. Seine Erfahrung war für uns Gold wert. Die Zeitspanne von drei Wochen für den Umzug war sehr kurz. AV-Technik montieren, Mobiliar von A nach B transportieren, unzählige Anlieferungen entgegennehmen, Mobiliar und Geräte auspacken, Netzwerk aufbauen, Clients installieren, Schlussreinigung koordinieren, Schliesssystem konfigurieren, Stromleisten montieren, Zugänge programmieren, EDV-Testläufe vollziehen, Umzugskisten zugänglich machen und vieles mehr. Alle Beteiligten waren sehr gefordert. Rückblickend kann ich sagen: Die vorgängige detaillierte Planung und Terminierung haben sich bewährt. Vor Ort wusste jeder, was zu tun ist.

Beim Umzug soll es ein Ereignis gegeben haben, das Ihnen besonders in Erinnerung bleiben wird. Stichwort: Sporthallengeräte.
Die Kapazität des Liftes ist für den Transport von Sportgeräten zu gering. Sämtliche Sportgeräte, darunter 6 Barren, 13 Sprungkästen, 8 Trampoline, 72 Turnmatten, 10 Unihockeytore, 110 Handbälle, 20 Medizinbälle, 90 Gymnastikreifen, 40 Hanteln und 180 Springseile mussten somit von den fünf Männern des Lieferanten über 55 Treppenstufen ins 2. Untergeschoss gebracht werden. Sie taten das in einer Seelenruhe – rauf, runter, rauf, runter … zwei Tage lang ohne Lift. Mit viel Herzblut und Muskelkraft wurde jedes einzelne Gerät in der Sporthalle positioniert.

René Probst, welche drei Adjektive würden Sie gebrauchen, um die Bauphase des Erweiterungsbaus zu beschreiben?
1. Gewaltig. Der Aushub auf gegen 14 Meter Tiefe und die Dimensionen waren wirklich imposant.
2. Spannend. Zu sehen, wenn ich – in kleineren oder grösseren zeitlichen Abständen – auf der Baustelle war, was da alles geschieht, das man aus der «Ferne» nicht wahrnimmt.
3. Aufreibend. Die vielen Details, die immer wieder zu Diskussionen Anlass gaben und die doch so wichtig sind.

Wenn Sie die vier Jahre Bauzeit Revue passieren lassen, was hat Sie am meisten beeindruckt?
Auf 4 Jahre Bauzeit wurde die Hälfte für Aushub und Untergeschoss aufgewendet. Das zeigt auf, wie komplex so ein Bau inmitten einer bestehenden Struktur – von Strassen und Gebäuden umgeben – doch ist. Besonders bewundernswert fand ich den Einbau der Stahlträger für das Hallendach. Diese riesigen Elemente von 23 Tonnen wurden durch den Kranführer in wenigen Minuten punktgenau platziert.

Eine Wiederholung der Geschehnisse ist zwar höchst unwahrscheinlich. Trotzdem die Frage: Was würden Sie anders anpacken?
Ich hatte oft das Gefühl, als seien wir die Ersten, die ein Schulhaus bauen. Es gab (zu) wenige verbindliche Richtlinien. Hier würde ich bei einem weiteren Bauvorhaben sehr früh im Projekt mehr Klarheit schaffen.

Jacqueline Ramel
Leiterin Dienste

René Probst
Abteilungsleitung
Informatik/Technik

Stimmen aus dem BZZ
«Ins kalte Wasser geworfen»

Eigentlich hätte im 2020 die Eröffnung des BZZ-Neubaus in Horgen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen sollen. Doch das Covid-19-Virus stellte alles auf den Kopf und verlangte Lehrpersonen, Lernenden und dem Personal sehr viel ab. Stimmen zum Jahr 2019–2020.

Valeria Rampone, Lehrperson:

2020 war das letzte Schuljahr im Altbau: Welche Räumlichkeiten verbinden Sie mit den intensivsten Erinnerungen und warum?

Für uns Lehrpersonen war das Lehrerzimmer das Herz des alten Gebäudes. Es gibt aber auch einen anderen Ort, der mir wichtig war und mit dem ich einige Erinnerungen verbinde: die Sitzbänke in den Gängen. Ich führte dort die Notengespräche mit meinen Lernenden und habe viel Persönliches, Schönes, Spannendes und auch Trauriges über sie erfahren.

Aufgrund der Corona-Krise ist Fernunterricht schon fast Normalität. Wie haben Sie die Umstellung bewältigt? Hat alles gut geklappt (von der Organisation über die Technik bis zur Selbstdisziplin)?

Ich wurde – wie andere auch – etwas ins kalte Wasser geworfen und «schwamm» entsprechend die ersten Tage. Aber mit der grossen Hilfe und den wertvollen Tipps vieler Kolleginnen und Kollegen habe ich viel Neues gelernt, das ich noch immer, auch im Präsenzunterricht, nutze. An dieser Stelle noch einmal ein merci beaucoup an alle!

Wie hat sich der Lockdown auf Ihr Sozialleben ausgewirkt?

Das Sozialleben ist effektiv praktisch zum Erliegen gekommen. Das ist nicht einfach, aber jene Beziehungen, die wichtig und stark sind, werden bleiben. Und ich muss sagen, dass mir meine Lernenden gefehlt haben. Dank des Fernunterrichts ersparte ich mir zwar meinen ziemlich langen Arbeitsweg, aber die vielen Stunden vor dem Bildschirm bescherten mir auch Nackenschmerzen und entzündete Augen. Fazit: Ich stehe definitiv lieber vor der Klasse!

Schildern Sie eine prägende Erfahrung am BZZ, woran Sie sich noch in 20 Jahren erinnern werden.

Das sind viele: Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich diskutiert, Spass gehabt und Tränen gelacht habe. Sprachaufenthalte in Dijon. Lernende, die sich mir anvertraut haben. Zugreisen frühmorgens nach Horgen mit Blick auf einen absurd schönen Sonnenaufgang. Gelungene und völlig misslungene Lektionen. Das Mitfiebern mit den Lernenden bei den Abschlussprüfungen. Und die Liste ist nicht vollständig …

Was zeichnet das BZZ aus Ihrer Sicht aus?

Wir sind eine bunte Schule mit vielen unterschiedlichen Lernenden und Lehrpersonen. So kann sich niemand in sein eigenes Gärtchen zurückziehen, wir müssen alle zusammenarbeiten. Das ist sehr wertvoll und für mich einer der wichtigsten Gründe, warum ich meine Arbeit mag. Und die Sicht auf den See und die Berge!

Ilmi Memeti, in Ausbildung zum Kaufmann:

Dazu kann ich nichts sagen, denn ich gehe ins BZZ Stäfa zur Schule.

Melicia Montique in Ausbildung zur Mediamatikerin:

Ich werde mich noch lange an die sehr bescheidene «Cafeteria/Mensa» erinnern, wo wir die lustigsten, aber auch stressigsten Mittage verbracht haben: Hier haben wir zum Beispiel Prüfungsstoff repetiert, wenn wir am Nachmittag eine Prüfung hatten. Nichtsdestotrotz muss ich auch heute im Neubau (mit der weitaus besseren Mensa) immer wieder an diese Zeit und den Altbau denken.

Die Umstellung auf den Fernunterricht funktionierte gut. Anfangs mussten sich alle noch daran gewöhnen und es war sehr chaotisch. Bis unser Teams-Account eingerichtet wurde, gab es so viel Mailverkehr, dass ich den Überblick kaum behalten konnte. Bei der Selbstdisziplin war diese Erfahrung sogar bereichernd. Sich selbst zu organisieren ist ein grosser Unterschied, als wenn man in die Schule geht, dort alles abarbeitet und evtl. noch ein paar Aufträge bekommt.

Ich habe mir für jeden Tag einen Zeitplan und To-do-Listen erstellt und mir bewusst Zeit eingeplant, um «abzuschalten». Denn ich habe in meinem Zimmer am Schreibtisch gearbeitet und somit den ganzen Tag am selben Fleck verbracht. Spaziergänge abends und kurze Meditationsübungen halfen mir, den Kopf freizukriegen.

Es war eine sehr ungewohnte Situation. Von heute auf morgen konnte ich meine Familie, Bekannten und Freunde nicht mehr sehen. Für jemanden wie mich, der das Miteinander mit seinen Mitmenschen sehr schätzt, war es eine nicht so tolle Erfahrung. Jedes Telefonat, jeder Facetime-Anruf und jede Whatsapp-Nachricht wurde umso mehr geschätzt. Es gab aber auch Gutes. Dadurch, dass das turbulente Leben auf Eis gelegt wurde, konnte ich prima über mich und mein Leben nachdenken und Sachen ändern, die ich lange vor mir hergeschoben hatte.

Positiv war, dass ich mehr Zeit zum Lesen und für mich selber hatte. – Es war eine Art Selbstfindungsphase. – Als negativ empfand ich, dass es schwierig war die sozialen Kontakte zu pflegen. Man musste Alternativen finden wie Facetime, um den Kontakt mit Freunden nicht zu vernachlässigen. Der Sommer ist an einem vorbeigezogen – plötzlich war es schon Winter.

Einen bestimmten Moment habe ich nicht. Es sind vielmehr die Kleinigkeiten, die es zusammen zu etwas Besonderem machen. Ich habe einige Menschen kennengelernt, die ich in meinem Leben nicht mehr missen möchte. Das liegt meiner Meinung nach auch an der Grösse der Schule. In einer grossen Berufsschule verliert man sich schnell. Auch kann ich mich an manche Situationen erinnern, wo sich Lehrpersonen und das Sekretariat sehr für mich eingesetzt haben.

Der Sprachaufenthalt in Dijon war eine unvergessliche Erfahrung. Mit meinen Klassenkameraden habe ich eine super tolle Zeit verbracht. Das Erlebnis hat uns zusammengeschweisst.

Im BZZ herrscht eine sehr familiäre Stimmung, da Lehrpersonen und Schüler*innen viel enger im Kontakt sind. Die Lehrpersonen engagieren sich sehr für uns, was ich enorm schätze. Vor allem wenn ich es mit anderen Berufsschulen vergleiche, wo es zum Teil fast wie in einer «Massentierhaltung» zu und her geht.

Die Lehrpersonen sind sehr unterstützend und man kann auch mal mit ihnen lachen. Trotzdem ist der gegenseitige Respekt gegeben. Am BZZ herrscht eine Kommunikation auf Augenhöhe. Das Personal in der Mensa im Neubau ist sehr aufgestellt und freundlich. Der Neubau ist allgemein sehr gut gelungen. Mir gefallen die ästhetische, gute Raumaufteilung, die hellen Klassenzimmer und das moderne Equipment.

Christina Schad,
Mitarbeiterin Sekretariat und Rechnungswesen:

2020 war das letzte Schuljahr im Altbau: Welche Räumlichkeiten verbinden Sie mit den intensivsten Erinnerungen und warum?

Auf jeden Fall das Lehrerzimmer, wo man ausserhalb des Sekretariates auf die «anderen Mitarbeiter» im BZZ traf. Namentlich die Lehrer, mit welchen heitere, aufbauende, spannende und gedankenvolle Gespräche geführt wurden. Dann auch noch das «Kabuff» des ehemaligen technischen Assistenten Martin Meierhofer, der sein Reich im Keller mit seiner ganz persönlichen Weltanschauung in Form von Plakaten und dergleichen ausstaffiert hatte. Immer einen Besuch wert!

Aufgrund der Corona-Krise ist Fernunterricht bzw. Homeoffice schon fast Normalität. Wie haben Sie die Umstellung bewältigt? Hat alles gut geklappt (von der Organisation über die Technik bis zur Selbstdisziplin)?

Ich persönlich fand es eher schwierig im Homeoffice zu arbeiten. Wo normalerweise Privates von Arbeit räumlich getrennt ist, musste ich mich disziplinieren. Immer wieder ist der Hausfrauenmodus aufgepoppt und ich überlegte, ob noch schnell eine Wäsche zu machen, die Katze rein- oder rauszulassen ist oder Lust auf einen frischen Tee da ist. Technisch gesehen hat alles von Anfang an tipptopp geklappt.

Wie hat sich der Lockdown auf Ihr Sozialleben ausgewirkt?

Tendenziell gab's etwas weniger direkte Kontakte. Aber an meinem Wohnort mit viel freiem Raum hatte ich immer wieder Möglichkeiten, Freunde mit genügend Distanz zu treffen.

Schildern Sie eine prägende Erfahrung am BZZ, woran Sie sich noch in 20 Jahren erinnern werden.

Da ist diese eine Geschichte von der Frau, die die spiralförmige Einfahrt zur Velogarage (im Altbau) für eine Parkgarage hielt und trotz extrem beengtem Platz seelenruhig mit ihrem amerikanischen Schlitten bis fast ganz runter fuhr und dann rückwärts wieder zurück!

Was zeichnet das BZZ aus Ihrer Sicht aus?

Das Aufgehobensein. Sicher deshalb, weil ich seit bald 25 Jahren hier arbeite. Die Begegnungen mit den vielen unterschiedlichen Leuten, die hier arbeiten und als Lernende und Kursteilnehmer ein- und ausgehen. Die ausnahmslos gute und unterstützende Atmosphäre zwischen uns Verwaltungsfrauen.

Joël Kurz, Lehrer Abteilung Wirtschaft und Mitglied des pädagogischen ICT-Teams:

Meine intensivsten Erinnerungen verbinde ich eher mit den Menschen im Gebäude als mit dem Gebäude selber. Nostalgische Erinnerungen zu bestimmten Schulräumlichkeiten habe ich nicht, jedoch werden mir der «Eingangsstalagmit und -stalaktit» in guter Erinnerung bleiben wie auch die teils sehr eigenwillige und unterschiedliche Technik mit ihren versteckten Schaltern und Knöpfen.

Die Umstellung erachte ich als gelungen. Sie war jedoch mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Es mussten nicht nur technische Neuheiten integriert werden, sondern auch neue didaktische Methoden. Erfolgsrezept in den Teams-Konferenzen war der parallele Einsatz von Laptop für das Classroom Management und Tablet als virtuelles Arbeitsblatt. Da ich als Mitglied des pädagogischen ICT-Teams bereits vor Corona via Internet unterrichtete, ist mir die Umstellung leicht gefallen.

Sehr einschränkend, da ich gerne mit Freunden unterwegs bin. Abhilfe schafften auch hier digitale Hilfsmittel. Das Unihockeytraining haben wir zum Beispiel via Jitsi Meet durchgeführt. Unser Captain (von Beruf Sportlehrer) hat für jede Woche ein Krafttraining zusammengestellt, das wir dann gemeinsam via Videokonferenz absolviert haben.

An die «Corona-Zeit» werde ich mich bestimmt noch lange erinnern. Unterrichten mit Maske, Sitzen mit anderthalb Metern Abstand, Fernunterricht über mehrere Monate, Weiterbildungen und Konvente via Videokonferenz usw.

Dass BZZ zeichnet sich für mich durch die Menschen hinter der Institution aus. So der Hausdienst, der immer darauf achtet, dass die Schulzimmer sauber sind und im Lehrerzimmer der Kaffee parat steht. Dann meine Kolleginnen und Kollegen, die mir bei Bedarf mit Rat und Tat beistehen, und eine Schulleitung, die mich zugleich fördert und fordert. Weiter die Vielfalt des BZZ mit den unterschiedlichen Lehrberufen, die den Arbeitsalltag spannend und abwechslungsreich gestaltet.

Guido Abächerli, Abteilungsleitung Wirtschaft, Prorektor:

Viele Besucher und Gäste haben jeweils gefragt, warum damals gerade dieses Projekt den Architekturwettbewerb gewonnen habe. Das Gebäude stand an bester Lage mit Blick auf den Zürichsee, aber kein einziges Zimmer und kein einziger Arbeitsraum waren auf den See ausgerichtet. Diese Räume lagen bergwärts und waren zudem nach Süden orientiert, was schwierige Licht- und Temperaturverhältnisse mit sich brachte. In diesem Sinne wird kaum jemand den Altbau und die Räumlichkeiten vermissen.

Die Corona-Pandemie hat eine Entwicklung beschleunigt, die an unserer Schule schon vor Jahren begonnen hat. Selbstorganisiertes Lernen, eigenständiges Erledigen von Aufträgen sind elementare Kompetenzen, die hier gefördert werden. Trotzdem: Fernunterricht kann Präsenzunterricht nicht ersetzen. Studien des Neuseeländers John Hattie haben gezeigt, dass die Beziehungsarbeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Lernen ist. Der Präsenzunterricht hat klare Vorteile gegenüber dem Fernunterricht.

Die grösste Einschränkung war aus meiner Sicht der Rückgang der sozialen Kontakte. Der Mensch ist ja von seiner Natur her ein soziales Wesen und viele Leute beziehen ihre Energie und Schaffenskraft aus sozialen Kontakten. Da ich viel Sport treibe und oft in der Natur unterwegs bin, ergaben sich für mich durch den Lockdown gute Möglichkeiten des Austauschs.

Wie ein roter Faden zieht sich die Planung einer Dreifachsporthalle durch die Geschichte unserer Schule. Es wurde geplant und immer wieder verworfen. Im Jahre 2002 wurde es der damaligen Schulleitung zu bunt und man gab ein Bauprojekt in Auftrag. Es ist klar, dass damit die Kompetenzen des Rektors und der Schulleitung überschritten wurden. Im Nachhinein betrachtet war das aber der richtige Schritt zum heutigen Neubau.

Am BZZ stellen wir den Menschen in den Mittelpunkt. Wichtig sind die Beziehungen, der Dialog und das gemeinsame Entwickeln von Lösungen. Organisatorisch haben wir die Schule in kleine Einheiten aufgeteilt, so dass Lösungen direkt vor Ort und nah bei den Kundenbedürfnissen gefunden werden.

Neue Ausbildung am BZZ

Texten als Beruf – vom Talent zum Profi

Erica Sauta und Anna Esposito

Warum eine Ausbildung zur Texterin oder zum Texter eine gute Entscheidung ist. Was man inhaltlich erwarten darf vom Lehrgang. Weshalb sich alle Absolventen Textprofi nennen dürfen. Einen Überblick geben die beiden Leiterinnen Anna Esposito und Erica Sauta.

Anna Esposito, Sie sind Leiterin des Bildungsgangs Texter/Texterin mit eidg. Fachausweis. Weshalb ist es sinnvoll, sich Kompetenzen in diesem Bereich anzueignen?
Die Digitalisierung schreitet zügig voran und guten treffenden Text zu verfassen ist in vielen Berufen zu einem Muss geworden. Wer sich Texttechnik aneignet und diese professionalisiert, erweitert sein Portfolio um eine entscheidende Kompetenz. Und erst richtig Spass macht das Texten mit den Tricks und Tipps der Profis. Denn wer das Texter-ABC beherrscht, ist besser, schneller und erfolgreicher.

Welches Zielpublikum wird mit diesem Lehrgang angesprochen?
Es sind alle willkommen; wer gerne schreiben und seine Fantasie im Schriftlichen ausleben oder auch nur zukünftig seine Mails treffender formulieren möchte. In den letzten 10 Jahren haben wir Schreibwillige von 22 bis 55 Jahren betreut und gefördert. Von der quirligen Juniortexterin zum lockeren Regisseur über den gestandenen Marketingleiter bis zur sprachaffinen Polygrafin war alles dabei, aus jeglichen Berufen und Backgrounds.

Erica Sauta, Sie sind Leiterin des Moduls I und haben sich seinerzeit im Initiativkomitee für einen eidgenössischen Fachausweis für Texter eingesetzt. Seit 2011 ist die Fachausweis-Prüfung Realität. Der Lehrgang am BZZ umfasst 33 Kurstage (264 Lektionen). Was lernen die Teilnehmenden?
Im Modul 1 lernen die Teilnehmenden alle Texttools anzuwenden, die in diesem Beruf angesagt sind und täglich auf den Schreibtisch kommen: von der Landingpage zum Mailing, vom Facebook-Post zum Flyer, von der Success Story zum Instagram-Video. Die Texttalente lösen praxisorientierte Hausaufgaben und erhalten schriftliche Feedbacks. Im Modul 2 wird eine ganze Kampagne von A bis Z getextet nach einem echten Kundenbriefing, dazu werden alle Prüfungsfächer schriftlich und mündlich bis ins Detail geübt.

Das BZZ-Diplom oder der eidg. Fachausweis machen sich bestimmt gut im Lebenslauf. Von welchem praktischen Nutzen ist die Ausbildung im Berufsalltag?
Es ist selten, dass man in einer Marketingabteilung oder in einer Kommunikationsagentur wirklich alle Textformen schreiben lernt. Auch fehlt die Zeit, um Zusammenhänge zu erklären, Ideen und kreative Konzepte auf eigene Faust umzusetzen und vom Feedback von Kollegen und Kolleginnen, Dozentinnen und Referenten zu profitieren. Wir bieten eine 360°-Ausbildung in allen Disziplinen der kreativen Kommunikation: Unsere Absolventen können sich zu Recht Textprofis nennen. Und die sind immer gesucht.

Zwei Teilnehmerinnen des Texter-Lehrganges über sich und ihre Motivation

Sandra Stump, angehende Texterin mit eidg. Fachausweis

«Mit Fachausweis wieder in die Kommunikation eintauchen»

«Ich komme ursprünglich aus der Marketing-Kommunikation und bin seit 20 Jahren selbständig erwerbend, die letzten sechs Jahre als kaufmännische Freelancerin für Kleinfirmen. Je nach Bedarf führe ich für meine Kunden das ganze Büro, Bereiche davon oder auch nur zeitlich begrenzte Projekte. So hat es sich ergeben, dass ich mit der Zeit immer mehr auf die Zahlenschiene geraten bin. Das hat für die letzten Jahre gepasst, aber jetzt möchte ich wieder mehr Gewicht auf die Kommunikation legen. Mit dem Fachausweis Texterin habe ich die idealen Voraussetzungen dafür.

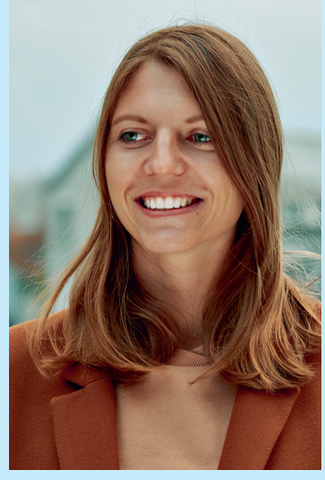
Der Bildungsgang wurde ursprünglich von der EB Zürich angeboten. Der Wechsel zum BZZ war für mich kein Problem, da Horgen eine gute Anbindung ans S-Bahn-Netz hat und die Schule unmittelbar beim Bahnhof liegt. Alles paletti, also!»

Nina Bärtsch, Absolventin Modul I

«Viele können schreiben, texten aber nicht»

«Ich bin im Digitalteam einer Kommunikationsagentur in der Projektleitung tätig. Mein Aufgabenbereich reicht von digitalen bis hin zu Offline-Medien. Dabei habe ich das Glück, tagtäglich mit Texten zu arbeiten: Webseiten, Social Media Posts, Community Management, SEO und Print-Kampagnen.

Ich will mich im Text-Bereich weiterentwickeln. Das BZZ bietet mir hierzu optimale Bedingungen. So kann ich Beruf und Schule gut unter einen Hut bringen. Vom Bildungsgang erhoffe ich mir den Unterschied herauszuarbeiten vom guten zum aussergewöhnlichen Text; denn schreiben können viele, texten aber nicht. Und hier am BZZ bekomme ich auch die Antworten auf meine Fragen: Wie entstehen kreative Ideen? Wie kann ich daraus einen überzeugenden Text kreieren? Ich will im Texten sattelfest werden und meine Fähigkeiten auch im beruflichen Leben vermehrt einbringen.»



Interview mit Kaspar Wälti
«Online-Unterricht ist anspruchsvoll»

Kaspar Wälti
Schulkommissionspräsident

Schulkommissionspräsident Kaspar Wälti hält Rückblick auf die Bauzeit und die Vorgeschichte des Neubaus sowie auf weitere Entwicklungen am BZZ – allen voran das Projekt Kompetenzzentren. Und er berichtet, wie er Distance-Learning im Selbstversuch erlebt hat.

Herr Wälti, 2020 war in verschiedener Hinsicht ein besonderes Jahr. Nach vierjähriger Bauzeit konnte der Neubau bezogen werden. Welche Gedanken verbinden Sie mit diesem Ereignis?
Die vier Jahre Bauzeit waren nur ein ganz kurzes Kapitel in der Geschichte. Denn wenn ein solches Projekt einmal durch die Mühlen der Bildungsdirektion, des Regierungsrates, und des Kantonsrates gegangen ist, dann ist der eigentliche Bau die kleinste Hürde. In den 1980er Jahren wurde der Turnunterricht für Berufsfachschulen obligatorisch. Am BZZ gab es jedoch keine Turnhalle. Während 40 Jahren haben sich meine Vorgänger, die Schulkommissionsmitglieder, die Gemeinde Horgen und weitere zugewandte Orte mit Herzblut für den Bau der Turnhalle eingesetzt. Sie mussten viel Frust verkraften, weil das Projekt immer wieder scheiterte. Im Nachhinein hat die lange Anlaufzeit doch noch ihr Gutes. Nun konnten wir den Erweiterungsbau direkt auf die Turnhalle setzen.

Die Corona-Krise erforderte ein schnelles Reagieren – in Windeseile wurde am BZZ auf Fernunterricht umgestellt. Wie waren die Erfahrungen?
Im Hinblick auf die Zukunft wurde am BZZ noch vor Corona ein Konzept für die pädagogische ICT erstellt und Lehrpersonen wurden entsprechend geschult. So konnten wir praktisch aus dem Stand heraus auf Fernunterricht umstellen. Um mir einen Eindruck zu verschaffen, wie sich die Sache rund um den Fernunterricht entwickelt, nahm ich an einer virtuellen Klasse teil. Dabei wurde mir klar, wie anspruchsvoll es ist, im Distance-Learning-Format alle Lernenden bei der Stange zu halten. Die Lehrperson hat den Unterricht prima gestaltet. Dennoch bietet Distance-Learning viele Schlupflöcher. Wenn wir künftig weiterhin oder vermehrt im Fernunterricht Wissen vermitteln wollen, müssen wir uns diesbezüglich verbessern, damit auch die weniger motivierten und lernschwächeren Berufsschüler mitmachen.

Wenn Sie auf Ihre letzten 10 Jahre als Schulpräsident zurückblicken: Was waren die bedeutsamsten Entwicklungen am BZZ?
Prägend in meiner Amtszeit war sicher der bereits erwähnte Bau. Ebenso wichtig war aber auch die Rekrutierung von Führungspersonen, die das Gesicht einer Schule prägen. Wir hatten – dank der sehr positiven Ausstrahlung des BZZ in der Öffentlichkeit – absolut keine Probleme, unsere vakanten Stellen mit sehr guten und starken Persönlichkeiten zu besetzen.

Ein Meilenstein für die Zukunft war und ist das Projekt Kompetenzzentren. Mit dem Projekt Kompetenzzentren werden die Kompetenzen an den einzelnen Schulen gebündelt. So wird die Expertise konzentriert, der Schulraum optimal genutzt und gleichzeitig werden die Regionen gestärkt. Das BZZ hat die Chance dieses Projektes genutzt und das Profil der Schule geschärft. Künftig wird sich das BZZ auf die beiden Berufsbereiche Informatik/Mediamatik/KV sowie Fachleute Betreuung, Fachrichtung Kinderbetreuung fokussieren.

Wagen Sie eine Prognose, wie sich das BZZ weiterentwickeln wird?
Das BZZ ist gut aufgestellt für die Zukunft. Mit dem Berufsbereich KV, Informatik und Mediamatik betreuen wir ein Berufsfeld, das künftig weiter zusammenwachsen wird und bei dem weiterhin ein grosser Bedarf an Fachkräften besteht. Zudem entwickelt sich unsere Gesellschaft immer mehr im Bereich Dienstleistungen, in der Väter und Mütter gleichberechtigt arbeiten. Deshalb werden auch die Kinderbetreuungsangebote zunehmen und der Beruf Fachmann/Fachfrau Kinderbetreuung wird weiter an Attraktivität zulegen.

Auch unser zweiter Schulstandort in Stäfa dürfte Veränderungen erfahren. Mit der Chance Uetikon entsteht auf dem CU-Areal in Uetikon am See unter anderem auch eine Mittelschule. Neben der Mittelschule soll auch Platz für die Lernenden von Stäfa entstehen. Geplant ist, dass hier in rund 10 Jahren Schüler des Gymnasiums wie auch Lernende des BZZ unter einem Dach unterrichtet werden. Neben der gemeinsamen Nutzung der Infrastruktur wird dieses einmalige Konzept sicher zu einer besseren Verständigung von Mittelschülern und Lernenden beitragen. Wir sind gespannt, wie sich dieses Projekt weiterentwickelt.

Wir verabschieden

Herzlichen Dank, Thomas Ammann

Thomas Ammann würde man im Volksmund als «stilles Wasser» bezeichnen. Er drängt sich nie in den Vordergrund und erfüllt seine Aufgaben unspektakulär, aber mit grosser Qualität und Sorgfalt. Als Schilw-Beauftragter (schulinterne Lehrerweiterbildung) der Abteilung Informatik/Technik organisierte er viele spannende Anlässe und verstand es immer, kompetente Referenten zu finden, die uns mit interessanten Vorträgen fesseln konnten. Wir danken Thomas herzlich für die vielen spannenden Referate und Präsentationen, die wir unter seiner Regie geniessen durften. Daneben wirkte er auch als Vertreter der Lehrpersonen Konferenz Berufsfachschulen Kanton Zürich (LKB) und informierte das Lehrpersonenteam immer präzise über die Sitzungen.

Wie Thomas als Kollege ist, möchte ich anhand einer kleinen Geschichte beschreiben. An einem Sonntagmorgen begleitete ich meinen Sohn zu einem Unihockey-Turnier nach Obfelden – dort lebte und wirkte Thomas damals als Gemeindepräsident. Vor Ort kam mir die Idee, ihn anzurufen. Und keine 15 Minuten später stand er in der Sporthalle. Wir konnten uns kurz unterhalten, ehe er von den Organisatoren in Beschlag genommen wurde und das saisonübergreifend beste Team ehren durfte. Das machte Thomas locker und mit viel Freude. So ist Thomas: Immer da, wenn man ihn braucht. Wir wünschen Thomas an seinem neuen Arbeits- und Wohnort im Kanton Uri alles Gute und viele spannende Momente.

René Probst, Abteilungsleiter Informatik/Technik
Mitglied der Schulleitung

Thomas Ammann

Jahresrückblick
Chronologie 2019/2020

August
In der Woche vom 20. bis 24. August 2019 können wir 475 neue Lernende am Bildungszentrum Zürichsee in Horgen und in Stäfa begrüssen. Die Lernenden werden vom Rektor und den Abteilungsleitungen empfangen.

Oktober
Im Oktober finden die Sprachaufenthalte der Mediamatiker*innen, Informatiker*innen und Kaufleute mit BMS Typ Wirtschaft statt. In der Sprachschule in England vertiefen sie ihre Sprachkenntnisse. Die Kommunikation und der Austausch mit Landsleuten sorgen dafür, dass das Sprachgefühl noch weiter gefestigt wird.

Dezember
Im Dezember werden an den beiden Standorten Horgen und Stäfa in Kooperation mit der ZHAW die Prüfungen für das Goethe-Zertifikat durchgeführt. Das Goethe-Zertifikat weist die Kenntnisse in der deutschen Sprache nach. Weltweit werden die Zertifikate des Goethe-Instituts als gültige Sprachnachweise geschätzt.

September
Die Präventionsveranstaltung «echt cool» für Berufs- und Mittelschulen im 3. Lehrjahr gewährleistet mit der Kombination von Information, Spass und Kreativität eine maximale präventive Wirkung. Das Prinzip, vor dem Führen eines Fahrzeuges keinen Alkohol zu trinken, wird mit einer positiven Erinnerung verbunden.

November
Im November findet die schulinterne Weiterbildung statt. Während zwei Tagen besuchen die Lehrpersonen und die Mitarbeitenden des Bereichs Dienste diverse Workshops und hören aufmerksam den Fachreferaten zum Thema «Umgang mit Veränderungen» zu.

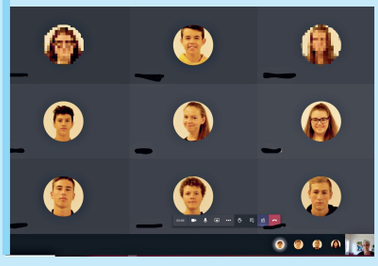
Januar
Die Eltern der Lernenden im 1. Lehrjahr werden von den Abteilungsleitungen aus erster Hand über den Schulbetrieb in Horgen und Stäfa informiert. Die einzelnen Lehrpersonen stehen in dem jeweiligen Klassenzimmer für den persönlichen Austausch zur Verfügung und geben Einblick in den handlungskompetenzorientierten Unterricht.

Februar
Die Lernenden im 1. Lehrjahr nehmen an einem interaktiven Theater zum Thema «im Beruf angekommen» teil. Das Theater «act back» spielt verschiedene Szenen, in denen sich die Lernenden einbringen und so die Handlung beeinflussen können.

April
Im April muss die Schule unter Einhaltung der Richtlinien vom Amt für Berufs- und Mittelschulen ein schuleigenes Schutzkonzept ausarbeiten. Die Mitarbeitenden des Bereichs Dienste sorgen mit ihren Vorbereitungsarbeiten bei Wiederaufnahme des Schulbetriebs vor Ort für eine optimale Umsetzung der Schutzbestimmungen.

Juni
Alle besonderen Veranstaltungen wie Sprachaufenthalte und das Qualifikationsverfahren können aufgrund der Schutzbestimmungen nicht durchgeführt werden.

März
Der Tag der Tage, der in die Geschichte eingehen wird! Am Freitag, 13. März 2020 entscheidet der Bundesrat über den schweizweiten Fernunterricht. Die Lehrpersonen stellen den Unterricht um und die Lernenden werden ab dem Montag, 16. März 2020 erfolgreich im virtuellen Raum zum Schulunterricht begrüsst.



Mai
Ein erfreulicher Monat, wir dürfen die Lernenden in Halbklassen wieder vor Ort begrüssen. In den Korridoren und in den Schulzimmern sind junge Stimmen zu hören, die sagen, wie cool es sei, wieder in die Schule gehen zu dürfen.

Juli
Die Schutzbestimmungen erlauben es nicht, die Leistungen der jungen Berufsleute in einem grossen, feierlichen Rahmen zu würdigen. Die Lernenden werden ausnahmsweise im Klassenverband unter Einhaltung der Schutzbestimmungen verabschiedet. Zeitgleich mit den Verabschiedungen der Klassen beginnt der Umzug in den Erweiterungsbau in Horgen, der von vielen Seiten mit Sehnsucht erwartet wird.

Lernende

Abteilung Informatik/Technik	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
Elektroinstallateur/in	30	30	19	29
Montageelektriker/in	22	21	14	
Informatikmittelschule	36	36	35	
Applikationsentwickler/in	44	44	36	40
Mediamatiker/in ohne BM	31	35	28	23
Mediamatiker/in mit BM	44	28	27	15
Recyclist/in	31	33	31	
Berufseinstiegsjahr	18			
Total Lernende Abteilung I/T				**780**

Abteilung Wirtschaft	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr
Horgen				
Kauffrau/Kaufmann				
Profil M	0	16	0	
Profil E	46	29	35	
Profil B	0	0	0	
Büroassistent/in	19	18		
Informatiker/in mit kaufm. BM				
Informatiker/in Applikation mit kaufmännischer Berufsmatura	36	38	28	30
Detailhandelsfachfrau/mann				
Fachfrau/mann	45	35	53	
Assistent/in	15	23		
Stäfa				
Kauffrau/Kaufmann				
Profil M	0	0	18	
Profil E	46	27	30	
Profil B	0	12	16	
Büroassistent/in	19	35		
Total Horgen				**499**
Total Stäfa				**227**
Total Lernende Abteilung Wirtschaft				**726**

Total Lernende BZZ	**1506**

Qualifikationsverfahren

Abteilung Informatik/Technik	2020
Elektroinstallateur/in	
Geprüft	**29**
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	**28**
Notendurchschnitt	4.8
Nicht bestanden	1
Montageelektriker/in	
Geprüft	**14**
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	12
Notendurchschnitt	4.5
Nicht bestanden	2
Informatiker/in Applikation	
Geprüft	**40**
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	**39**
Notendurchschnitt	5.1
Nicht bestanden	1
Mediamatiker/in	
Geprüft	**38**
davon Ausserkantonale	1
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	**37**
Notendurchschnitt	4.9
Nicht bestanden	1
Recyclist/in	
Geprüft	**31**
davon Ausserkantonale	20
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	**31**
Notendurchschnitt	5.2
Nicht bestanden	0
Informatikmittelschule	
Geprüft	**28**
bestanden	**26**
Notendurchschnitt	4.8
nicht bestanden	2

Abteilung Wirtschaft 2020

Informatiker/in mit kaufm. Berufsmaturität	
Geprüft	**33**
Bestanden mit Berufsmaturität	**33**
Notendurchschnitt Berufsmaturität	4.9

Kauffrau/Kaufmann mit Berufsmaturität (M-Profil)	
Geprüft	**18**
Bestanden mit Berufsmaturität	**18**
Notendurchschnitt (Schule)	4.7

Kauffrau/Kaufmann E-Profil	
Geprüft	**65**
Bestanden	**65**
Notendurchschnitt (Schule+Betrieb)	4.7

Kauffrau/Kaufmann B-Profil	
Geprüft	**15**
Bestanden	**13**
Nicht bestanden	2
Notendurchschnitt (Schule+Betrieb)	4.6

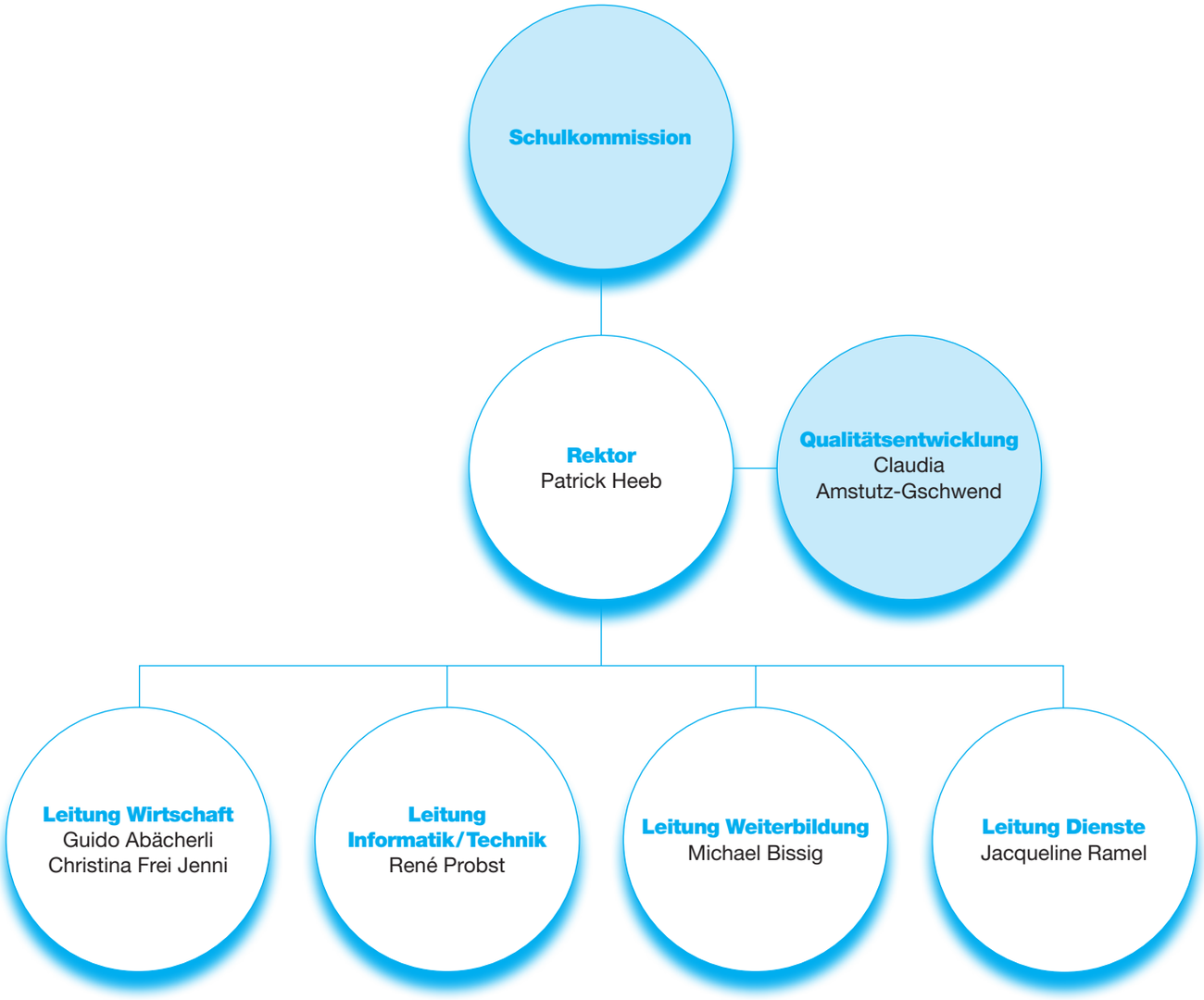
Büroassistent/in	
Geprüft	**53**
Bestanden eidg. Berufsattest	**52**
Nicht bestanden	1
Notendurchschnitt (Schule)	5.0

Detailhandelsfachfrau/mann	
Geprüft	**53**
Bestanden Eidg. Fähigkeitszeugnis	**50**
Nicht bestanden	3
Notendurchschnitt (Schule+Betrieb)	4.7

Detailhandelsassistent/in	
Geprüft	**23**
Bestanden Eidg. Berufsattest	**22**
Nicht bestanden	1
Notendurchschnitt (Schule+Betrieb)	4.5

Mediamatiker/in mit kaufm. Berufsmaturität	
Geprüft	**15**
Bestanden mit Berufsmaturität	**15**
Notendurchschnitt Berufsmaturität	4.9

Organigramm



Kaufmännische Berufe
Kauffrau/Kaufmann M-Profil
Kauffrau/Kaufmann E-Profil
Kauffrau/Kaufmann B-Profil
Büroassistent/in

Berufe im Detailhandel
Detailhandelsfachfrau/mann
Detailhandelsassistent/in

Informatiker/in
Applikationsentwicklung
(mit und ohne BM)
Informatik für
Informatikmittelschulen

Mediamatiker/in
(mit und ohne BM)

Elektroinstallateur/in

Montageelektriker/in

Recyclist/in

Berufseinstiegsjahr (Vorlehre)

Weiterbildungskurse
Sprachen
Informatik
Business

Lehrgänge
Sprachen mit int. Zertifikaten
Informatik
Business

Firmenkurse

Das BZZ – eine Schule, die niemals stehen bleibt.

Bildungszentrum Zürichsee BZZ

Bildungsort Horgen
Seestrasse 110
8810 Horgen
T 044 727 46 46
F 044 727 46 10
horgen@bzz.ch
www.bzz.ch

Bildungsort Horgen Oberdorf
Tödistrasse 56
8810 Horgen
T 044 727 46 46
F 044 727 46 10
horgen@bzz.ch
www.bzz.ch

Bildungsort Stäfa
Kirchbühlstrasse 21
8712 Stäfa
T 044 928 16 20
F 044 928 16 29
staefa@bzz.ch
www.bzz.ch